

wesentlich von der Ahndung der Verbrechen abhängt; alle besondern Rücksichten, alle Neigungen müssen sich vor dieser Hauptrücksicht zurückziehen. Wenn sie hingerissen von einem Gefühl, dessen Uebertriebenes und Ungeziemendes wir ihr vorgestellt haben, nicht ganz dem ein Genüge leistete, was ihr Gewissen von ihr heischte, so hat sie doch das Gericht befriedigt, dessen Einsichten für das Endurtheil schon reif waren.

„Möge sie ihre Schicksale vergessen und vergessen machen! Möge sie einem Ruhme entsagen, den Frauen nie erringen, als auf Kosten ihres Glücks. Ihr Ziel bleibe die Achtung und Zuneigung derer, die sie lieben und lieben sollen. Ihr Stolz sey die Uebung der stillen, sanften Tugenden, die ihr Geschlecht zieren und die ihr Herz zu würdigen vermag. Sie fliege in die Arme ihrer zärtlichen und wackern Mutter, die sich ihr öffnen, dort finde sie die Tröstungen, deren sie bedarf. Mag ihre Bestimmung hart seyn, sie wird das Grausame derselben überwinden, wenn sie ihr Leben durch die Erfüllung aller ihrer Pflichten ehrt und verschönert.“

Mit sichtbarer Erschütterung nahm Mad. Manson die väterlichen Winke des Redners auf; sie vergoß häufige Thränen.

In der Audienz vom 28. April sprach der Defensor der Bancal, ein junger talentvoller Mann, indem er vorzüglich zu zeigen suchte, daß Prämeditation seiner Clientin nicht vorzuwerfen. Das Verbrechen sey an einem ganz andern Orte verabredet. Die Bancal konnte nicht erwarten, daß man ihr Haus zum Schauplatz eines Mordes machen würde; hätte sie sonst die Anwesenheit der Madame Manson geduldet? „Lange hat Madame Manson behauptet, sie sey nie bei Bancal gewesen; sie gab vor, alle Umstände, die sie Einzelnen erzählt, von Mademoiselle Pierret zu wissen. Sie hat es drücken lassen, daß sie überzeugt sey, Rose Pierret sey im Bancalschen Hause zur Zeit des Mordes gewesen; sie hat sogar hinzugesetzt, sie sey dessen gewiß. Weit entfernt, ihre Angaben zurückzunehmen, hat Madame Manson sie bei den Debatten in Gegenwart der Mademoiselle Pierret wiederholt. Was soll man aus der Beharrlichkeit dieser Dame abnehmen, jetzt, da sie gesteht, selbst in dem schrecklichen Cabinet gewesen zu seyn? Entweder, sie hat ein junges Mädchen, dessen Freundin sie vielleicht war, verläumdert, oder sie waren Beide da. (Mad. Manson,

welche mit großer Aufmerksamkeit diesen Theil der Rede anhörte, machte einige Zeichen, die zu sagen schienen, der Sprecher könne Recht haben.) Und gewiß, wenn, wie ich davon überzeugt bin, und wie Madame Manson es selbst gesagt, sie nicht in das Bancal'sche Haus ging, um Herrn Fualdes zu ermorden, so läßt sich, denke ich, dasselbe von Mademoiselle Rose annehmen. Eben so glaube ich, daß wenige Leute der Meinung sind, dies schöne Paar habe sich an einem solchen Orte allein befunden. Dies aber vorausgesetzt, wie reimt sich ihre Gegenwart in diesem Hause mit der Kenntniß, welche die Angeklagte von dem schrecklichen Vorhaben gehabt haben soll? Doch glaube ich übrigens meine Ueberszeugung nicht verbergen zu dürfen, daß Mademoiselle Pierret nie in dem Hause meiner Clientin sich befand. (Mad. Manson gab weiter keine Zeichen des Beifalls.) Ich kann sogar sagen, ich habe davon die Gewißheit. Meine Clientin behauptet, sie nicht einmal von Ansehen zu kennen.“

(Die Fortsetzung folgt.)

### Frommer Entschluß.

S i b y l l e.

Ich kehre nun in frommer Ruh'  
Der bösen Welt den Rücken zu,  
Und will dem Himmel leben!  
Die Welt hat's arg mit mir gemacht,  
D'rum hat den Vorsatz über Nacht  
Der Herr mir eingegeben!

Ein Nachbar.

Ihr Nachbarn! laßt sie bei dem Glauben!  
Wer wird sich selbst die Ruhe rauben?

W. Schring.

### P a l i n d r o m.

Wer kennt den Rang im Militär,  
Der immerdar sich gleich  
Und auch gelesen hin und her  
Nicht sinket und nicht steigt?

J a h n.

Auflösung des Räthfels in No. 114.

Z e i t u n g.